

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 82 (2011)  
**Heft:** 2: Alt werden - alt sein : im Beruf, im Heim, in der Familie

**Vorwort:** Liebe Leserin, lieber Leser  
**Autor:** Leuenberger, Beat

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Das Heim in Wetzikon ist so geplant und gebaut, dass es Begegnungen zwischen Pflegenden und Bewohnenden zulässt. Keine Selbstverständlichkeit!»



Beat Leuenberger  
Chefredaktor

## Liebe Leserin, lieber Leser

Einen der pfiffigsten Beiträge übers Älterwerden trug der Philosoph Ludwig Hasler am Fachkongress Alter von Curaviva Schweiz im Januar in Basel vor. Über 1000 Besucherinnen und Besucher lauschten dort an zwei Tagen den Referaten von 50 Fachleuten. Damit war der diesjährige Kongress der erfolgreichste in der Geschichte von Curaviva Schweiz. Einige Aspekte vertiefen Beiträge in dieser Ausgabe der Fachzeitschrift. Ludwig Hasler bringt es fertig, eine erfrischende Respektlosigkeit gegenüber einem geradezu tabuisierten Respektthema an den Tag zu legen, das keinen Witz duldet: dem Alter. Er plädiert für die Abkehr vom Leistungstyp, der nur noch so tut, als leiste er etwas, obwohl er weiss, dass er unnützlich ist. Hasler tut es mit Augenzwinkern und ohne, dass man ihm böse sein könnte. Oder bin ich mit 57 Jahren noch zu jung, um mich darüber zu ärgern, wenn der Philosoph den Alten vorschlägt, zu vertrotteln, anstatt zu verblöden? Und zwar «mit Lust zu vertrotteln, die Tage zu verplempern und auf die Konventionen zu pfeifen». Vertrotteln als Gegenteil von Verblöden. Es ist zum Schmunzeln. Als pfiffig bezeichnet Hasler übrigens auch seine eigene Mutter. Die Pfiffigkeit verlieh ihr aber erst – nach einer Zeit des Verzweifeln – die zunehmende Demenz. «Eine Frechheit, die sie ihr Leben lang unterdrückte.» Lesen Sie den Beitrag ab Seite 4.

Eine andere heitere Episode erzählte der Leiter des Krankenhauses Sonnweid in Wetzikon an einer Veranstaltung von «Sene Forum» über altersgerechte Architektur: Ein ehemaliger Generalstabsoffizier, jetziger Bewohner des auf Menschen mit Demenz spezialisierten Heims, habe die Angewohnheit, sich in der Nacht zum diensthabenden Pfleger zu setzen und diesem über vergangene Erlebnisse während des Aktivdienstes zu erzählen. Eines Nachts schnappte sich dieser ehemalige Offizier die Pflegedokumentationen, blätterte eine Weile darin und verkündete dann mit schneidender Stimme: «Alles Simulan-

ten!» Das hat zwar nichts mit Architektur zu tun, zeigt aber die ungeahnte Pfiffigkeit von Menschen, die wir schnell als geistig verwirrt bezeichnen. Und vielleicht hat es doch ein bisschen mit Architektur zu tun: Das Heim in Wetzikon ist nämlich so geplant und gebaut, dass es Begegnungen zwischen Pflegenden, Betreuenden und Bewohnerinnen und Bewohnern zulässt. Keine Selbstverständlichkeit! Lesen Sie dazu den Beitrag ab Seite 16.